

GÖTTINGEN



Dreharbeiten
Komparsen-Casting
für Tatort-Dreh **Seite 15**

Streit um Schreiben der Verwaltung

Flüchtlingsunterbringung: Geflüchtete sollen sich selbst um Wohnungen kümmern

Göttingen. Die Stadt Göttingen fordert Bewohner von Flüchtlingsunterkünften auf, sich selbst um eine Unterkunft zu kümmern. Die Grünen im Rat der Stadt kritisieren das als unzulässiges Ultimatum.

Seit Mitte Mai verschickt die Stadt Briefe an Flüchtlinge. Darin erklärt die Sozialverwaltung, die Flüchtlingsheime seien „nicht zur dauerhaften Nutzung vorgesehen, sondern nur zur vorübergehenden Nutzung, bis die eingewiesene Person eine eigene Wohnung gefunden hat“. Danach werden die Adressaten aufgefordert, „den Zustand Ihrer Obdachlosigkeit durch ständige und intensive Suche nach einer eigenen Wohnung zu beseitigen“ und gegenüber der Verwaltung entsprechende Bemühungen im Abstand von vier Wochen nachzuweisen – beispielsweise durch Zeitungsannoncen oder Bewerbungsschreiben auf Wohnungsangebote.

Grünen-Ratscherr Thomas Harms interpretiert die Schreiben als „Ultimatum“ und fordert eine Kursänderung. „Ein Umzugsmanagement der städtischen Sozialarbeit sollte dazu beitragen, bezahlbaren Wohnraum zu finden und die Menschen nicht im Regen stehen zu lassen.“

Verschiedene Initiativen zur Unterstützung von Flüchtlingen fordern „eine umfassende und wertschätzende Beratung und Unterstützung bei der Wohnungssuche, die bislang in den seltensten Fällen stattfinden“. Kristina Becker von Refugee Network Göttingen: „Wie soll das in einer Stadt funktionieren, die seit Jahren keine aktive und soziale Wohnraumpolitik betreibt? Geflüchtete reagieren verunsichert wegen des Begriffs ‚Obdachlosigkeit‘, waren sie doch bisher davon ausgegangen, dass sie in ihrer Unterkunft sicher untergebracht seien, bis sie eine Wohnung finden.“

Die Stadtverwaltung erklärt, die Aufforderungen an die Bewohner von Flüchtlingsunterkünften ergingen „zusätzlich zu den Anstrengungen der Stadtverwaltung, Wohnraum für Geflüchtete zu organisieren, um die Siekhöhe zum 30. Juni 2019 schließen zu können“. Das Umzugsmanagement helfe dabei, versichert Verwaltungssprecher Dominik Kimyon: „Eine Mitarbeiterin unterstützt die Menschen, Wohnraum zu finden. Sie hilft beim Suchen von Angeboten im Internet oder in der Zeitung und unterstützt beim Umzug. Wir stellen kein Ultimatum, auch werden keine Sanktionen oder Ähnliches verhängt.“

Die Flüchtlingsheime seien „Notunterkünfte“, sagt Kimyon. „Zum Teil leben Menschen aber bereits seit etlichen Jahren in den Wohnungen.“ *hein*

Henze ist neuer Vorsitzender des Göttinger Stadtrates

Göttingen. Der SPD-Ratscherr Christian Henze ist neuer Vorsitzender des Göttinger Stadtrates. Die Wahl allerdings gestaltete sich aufwendiger als erwartet. Helena Arndt (Piraten- und Partei-Ratsgruppe) beantragte geheime Wahl. Damit hatte die Verwaltung nicht gerechnet. Schnell wurden eine Wahlkabine herbeigeschafft und Wahlzettel erstellt. Alphabetisch gingen 39 wahlberechtigte Ratsmitglieder dann zur Urne, acht Mitglieder fehlten entschuldigt. Das Ergebnis war schließlich nicht eben eindeutig. Henze vereinigte 20 Ja-Stimmen auf sich, 15 Ratsmitglieder stimmten gegen ihn, vier Wahlzettel waren ungültig. Henze nahm die Wahl an und dankte für das Vertrauen. *pek*

STADTGESPRÄCH



Sartorius-Gelände: Den Fortschritt der Planungen für das ehemalige Sartorius-Gelände zwischen Weender Landstraße und Annastraße haben die Verantwortlichen jetzt in einer Bürgerinformation vorgestellt. Dort soll Wohnen, Forschen und Arbeiten miteinander verbunden werden.



FC Bundestag verliert in Moskau

Die Fußballer des fraktionsübergreifenden FC Bundestag haben in Moskau gegen eine Auswahl des russischen Parlaments, der Staatsduma, verloren. Bei dem Spiel waren auch die beiden Göttinger Bundestagsabgeordneten Fritz Güntzler (CDU, l.) und Thomas Oppermann (SPD, Achter v. l.) dabei. Oppermann er-

zielte per Foulelfmeter eines der drei Tore des FC Bundestag. Den Russen gelangen fünf Treffer. Die Politiker nutzten die Reise auch für eine zweistündige Diskussion bei der unter anderem Menschenrechtsverletzungen angesprochen wurden. Trotz aller politischen Differenzen seien die Vertreter beider Parla-

mente sich einig gewesen, dass Russen und Deutsche keine Feinde seien. Die Politik müsse alles dafür tun, die Entstehung von Feindschaft zwischen Deutschen und Russen zu verhindern. Deshalb sei es gut gewesen, dass sich Abgeordnete aus beiden Ländern zum Fußballspielen getroffen haben. *VE/FOTO: R*

Bekanntnis zur eigenen Geschichte?

Der Rat der Stadt Göttingen debattiert über die Sanierung des Städtischen Museums und dessen Standort

Von Peter Krüger-Lenz

Göttingen. Der Sanierung des Museums war Thema in der Sitzung des Göttinger Stadtrates. Hans Otto Arnold hatte den Antrag für die CDU-Fraktion eingebracht. Die Mehrheit bekannte sich zum Museum und seinem Standort, nur eine Minderheit wollte den Ratsbeschluss kassieren, Teile der Kulturverwaltung ins Museum zu verlegen.

Hintergrund des Antrags waren Signale der Landesregierung, dass die Förderung der Sanierung des Museums unter den derzeitigen Bedingungen nicht fortgesetzt werden könne. Arnold erläuterte den Hintergrund aus seiner Sicht: „Wie war es zu der Scheinlösung gekommen?“ Der CDU-Ratscherr machte missverständliche Aussagen des Landes dafür verantwortlich. Die hatte zu verstehen gegeben, dass eine öffentliche Nutzung für eine Förderung notwendig sei. Auf Anregung der Kultur- und Bauverwaltung hatte der Rat im vergangenen

Jahr für eine Verlegung von Büroräumen von Teilen der Kulturverwaltung in das Museum gestimmt. Das allerdings habe offenbar nicht ausgereicht, berichtete Arnold. Man habe zu viel Geld für eigene Räume ausgegeben, gab Arnold den Standpunkt der Landesregierung wieder.

Arnold plädierte eindringlich für ein Bekenntnis des Rates zur Geschichte Göttingens und für ein Bekenntnis zum Museum und seinem Standort. Hildesheim habe mehr Museen als Göttingen, das von Kassel längst abgehängt sei.

Auch einen weiteren Hinderungsgrund nannte Arnold aus seiner Sicht: Das Einrichten von 340 Quadratmetern Bürofläche für die Verwaltung sei auch dem Museum nicht zuträglich. Arnold kritisierte, dass die SPD-Fraktion die Eignung des Museumsstandortes infrage stelle, obwohl Fachleute und die CDU-Fraktion beteuerten, dass ein Museum an diesem Standort funktionieren würde. Und Oberbürgermeister Rolf-Georg Köhler (SPD)

sprach er direkt an: „Besonders hinter Ihnen wittere ich geradezu eine dunkle Wand der Abneigung.“

Thorben Siepmann (FDP) zeigte sich einsichtig und plädierte für ein Revidieren des Umzugsbeschlusses. Auch Gerd Nier (GöLinke) pflichtete bei: „Wir sagen ja.“ Seine Fraktion habe schon bei der Ursprungsdebatte dagegen gestimmt, damals noch in der Minderheit.

Tom Wedrins (SPD) verkündete schließlich: „Wir werden dem Antrag komplett nicht zustimmen.“ Er halte es für sehr komplex, ein modernes Museum etablieren zu können. Es gebe Zweifel, „ob wir das große Sanierungsvorhaben stemmen können.“ Wedrins: „Es lohnt sich über Konzepte oder andere Standorte nachzudenken.“ Die SPD-Fraktion werde sich weiterhin für ein modernes, zukunftsgerichtetes Museum einsetzen. Er plädierte dafür, gemeinsam abzuwarten und das Museum nicht ständig zum Thema zu machen.“ Rolf Becker (Bündnis 90/Die Grünen) lenk-

„
Besonders hinter Ihnen wittere ich geradezu eine dunkle Wand der Abneigung.“

Hans Otto Arnold,
CDU-Ratscherr,
zu Oberbürgermeister
Rolf-Georg Köhler (SPD)
gewandt

te das Augenmerk auf den Stand des Verfahrens. Die Förderfähigkeit der Sanierung des Museums sei von der Göttinger Stadtverwaltung bislang nicht endgültig abgeklärt. Das Land habe signalisiert, dass zu viel der Fördersumme in die eigenen Gebäude gesteckt worden sei, so Becker. Aus seiner Sicht sei es nun erst notwendig, erst Geld einzuwerfen, dann umfangreich zu planen und das dann erst in Ruhe umzusetzen. Er erklärte: „Wir werden dem ersten Teil zustimmen, dem zweiten Teil nicht.“

Der Rat entschied schließlich dafür, über beide Sätze des Antrags getrennt abzustimmen. Für ein Bekenntnis zum Standort des Museums am Ritterplan mit Bezug auf das Konzept stimmten schließlich 25 Ratsmitglieder, die SPD votierte geschlossen dagegen. Gegen die Aufhebung des Beschlusses, die Kulturverwaltung in das Museum zu verlegen, stimmten die 21 Ratsmitglieder von SPD und Bündnis 90/Die Grünen, der restlichen 18 Ratsmitglieder dagegen

JT und Kaz: Der nächste Schritt

Stadt schreibt Sanierung und Erweiterung des Otfried-Müller-Hauses am Wochenmarkt aus

Von Ulrich Schubert

Göttingen. Die Stadt Göttingen will das Otfried-Müller-Haus komplett sanieren und umbauen – für sechs Millionen Euro. Über einen Wettbewerb sucht sie jetzt Planer, die auch das Kaz und Junge Theater als Mieter beraten.

Es ist eines der großen Projekte der Stadt: Über zwei Jahre will sie das 182 Jahre alte und als Kulturdenkmal ausgewiesene Gebäude am Wochenmarkt sanieren und dabei auch erweitern. Denn vor allem das Junge Theater (JT) benötigt mehr Platz. Weitere Mieter und Nutzer sind das Kommunikations- und Aktionszentrum (Kaz) sowie ein Gastronomiebetrieb und eine Musikbar im Kellergeschoss.

Sechs Millionen Euro sind für den Umbau des Otfried-Müller-Hauses (OMH) veranschlagt. Hinzu kommen etwa 900 000 Euro für die Sanierung des ehemaligen Gebäudes der Voigt-Realschule. Dorthin sollen nämlich im Frühjahr 2019 Kaz und JT



Ab Frühjahr 2019 soll das klassische Otfried-Müller-Haus am Göttinger Wochenmarkt saniert und erweitert werden. FOTO: CH

während der Bauphase umziehen.

Die politischen Beschlüsse sind längst gefallen, auch der erforderliche Finanzposten ist in Etatplan der Stadt verankert. Dabei hofft die Stadt auf Bundeszuschüsse aus einem Topf „für investive Kulturmaßnahmen“. Nicht klar ist bisher allerdings, wie das historische Gebäude konkret saniert und erweitert werden soll. Genau dafür sucht

die Stadt mit einer jetzt veröffentlichten Ausschreibung Planer.

Sie sollen die Bedürfnisse von Theater, Kaz und Gastronomiebetrieben ermitteln, daraus ein sogenanntes Bedarfsprogramm erstellen und dieses mit dem vorhandenen Gebäude sowie energetischen Anforderungen in Einklang bringen. Außerdem sollen sie während der Bauphase die Fachplaner und künftigen Nutzer beraten.

Ausgeschrieben hat die Stadt eine „Freihändige Vergabe nach öffentlichem Teilnahmewettbewerb“. Das heißt konkret: In einem ersten Auswahlverfahren wird die grundsätzliche Eignung der Bewerber anhand der eingereichten Unterlagen und Referenzen geprüft und bewertet. Anschließend werden laut Ausschreibungstext mindestens zwei Bewerber mit den höchsten Bewertungen aufgefordert, ein konkretes Angebot abzugeben.

Nach weiteren Angaben der Verwaltung werden die Einrichtungen im OMH jährlich von etwa 100 000 Gästen genutzt. Der

Theatersaal als Herz der Nutzung bietet Raum für 360 Stehplätze oder 234 Sitzplätze. Aufgrund der räumlichen Struktur, der statischen, technischen und baulichen Gegebenheiten sowie der sich wandelnden Bedürfnisse stöße das OMH aber an seine Nutzungsgrenzen. Der unmittelbar angrenzende Außenplatz werde durch den Wochenmarkt sowie durch seine vielfältigen gastronomischen Einrichtungen stark frequentiert, insbesondere in der Freiluftsaison.

Bevor JT und Kaz in die ehemalige Voigtschule an der Bürgerstraße umziehen, muss diese umgebaut werden. Unter anderem benötigt das Kaz dort einen Tanzboden für zahlreiche Gruppen, die dort aktiv sind. Größter Posten bei der geplanten Sanierung des Schulgebäudes ist mit 228 000 Euro der Anbau eines Aufzuges, um einen barrierefreien Zugang zur Aula zu schaffen. Vorübergehend wurde das Haus als Flüchtlingsunterkunft genutzt, ist inzwischen aber geräumt.

Brand in Unterkunft

Göttingen. In der Göttinger Flüchtlingsunterkunft an der Carl-Giesecke-Straße ist es am Freitagnachmittag zu einem Brand in zwei Kellerräumen gekommen, wie Polizei und Feuerwehr mitteilen. Verletzt wurde niemand. Die Ursachen sind noch nicht bekannt und die Ermittlungen der Polizei dauern noch an.

Die Meldung, dass es dort brennt, sei gegen 16 Uhr bei der Feuerwehr eingetroffen, so Frank Gloth, Pressesprecher der Feuerwehr Göttingen. Glücklicherweise sei durch Zufall ein Löschfahrzeug der Klinikumschule in unmittelbarer Nähe und so schnell vor Ort gewesen. „Da haben bereits Flammen aus einem Kellerfenster geschlagen“, sagt Gloth. Ein Trupp habe die noch im Gebäude befindlichen Personen herausgeholt, die meisten Bewohner seien aber bereits draußen gewesen.

Im Einsatz waren neben der Polizei die Berufsfeuerwehr Göttingen sowie die freiwilligen Wehren aus Grone und Elliehausen. Der Schaden liegt laut Polizei bei etwa 10 000 Euro. *hsc/vsz*